

Als ich auf einer neuen Forschungsexpedition in Kommagene im Jahre 1951 wiederum das Gebiet von Eski Kahta passierte, wo Rudolf Naumann und ich im Jahre 1938 die mittelalterliche Burganlage vermessen haben (vgl. den Aufnahmeplan auf Tafel 23 in « Forschungen in Kommagene »), erzählten mir die Bewohner von dem Fund eines Bildsteins, den man auf der Südflanke der sogenannten Eski Kale in der Zwischenzeit gemacht hätte. Es handelte sich um einen Fragment aus der kommagenischen Königszeit, das ich in der Bibliotheca Orientalis 1952 publizierte.

Bei einer sofort vorgenommenen genauen Untersuchung der Umgebung des Fundortes stiess ich auf halber Höhe der Südseite auf ein Felsmassiv, von dem grosse Teile verschüttet waren; aber es ragte noch eine kleine Ecke einer gegliederten Felswand heraus, auf der griechische Buchstaben, allerdings sehr verwittert, erkennbar waren.

Aus der Inschrift ergab sich, dass ich einen Fragment des Königs Antiochos I. von Kommagene für das Hieronion d.h. die Grab- und Kultanlage seines Vaters, des Königs Mithradates Kallinikos entdeckt hatte, dessen nach der Inschrift *SV* \*Agôci das *reporicri*:<ül gelegen war. Über die Existenz von Arsameia sagte die Königsinschrift, dass diese Stadt von Arsames, einem Ahnherrn des Antiochos, gegründet und von ihm bereits mit einem Mauerring versehen worden war.

Über dem Erdboden war allerdings von Arsameia nichts mehr erhalten geblieben, wenn auch damit zu rechnen ist, dass Reste aus kommagenischer Zeit beim Aufbau der mittelalterlichen Burganlage wiederverwendet worden sind, die sich auf dem Hügelrücken gegenüber der Eski Kale erhebt und, nach dem Wortlaut der Inschrift zu schliessen, zweifellos mit dem Stadtgebiet von Arsameia gehört hat. Beide Hügel werden durch das tiefe Flussbett getrennt, das sich der Kahtaçay durch

das Felsmassiv gefaessen hat; der Fluss selbst (vgl. Abb.1) trug in antiker Zeit den Namen Nymphaios, wie wir erstmalig ebenfalls aus der Inschrift erfahren.

Auf meine Bitte hin erteilte mir die Türkische Regierung liebenswürdigerweise die Erlaubnis, auf der Eski Kale von Arsameia (Kahta) eine Ausgrabung durchzuführen. Die Arbeit konnte im Herbst 1953 in Angriff genommen werden, nachdem auf Grund der erstatteten Gutachten von der Kommission für Altertumswissenschaft der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Ausgrabungspläne genehmigt und die Finanzierung sichergestellt worden war. Neben der Deutschen Forschungsgemeinschaft waren daran beteiligt: die Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelmsuniversität, die Oesterreichische Akademie der Wissenschaften und das Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen.

An den Ausgrabungen in Arsameia, die im August 1953 begannen, nahm Miss Theresa Goell als Architektin teil, während die türkische Regierung Bay İsmet Ebcioğlu, Assistent des Museums in Konya, als Grabungskommissar entsandte. Dipl. Ing. Korkut Özal, Malatya, unterstützte uns durch die topographische Vermessung des Plateaus und der Südseite der Eski Kale. Die Arbeiten in Arsameia wurden darin auf Grund einer Einladung der American Schools for Oriental Research unterbrochen, an den Ausgrabungen auf der Höhe des Nemrud Dağ im Bezirk des Hieronion des Königs Antiochos I. von Kommagene teilzunehmen, die unter der Leitung von Miss Goell standen. Die gemeinsame Planung und Durchführung der beiden Unternehmungen war für beide Ausgrabungsstätten ein grosser Vorteil, da sich die an beiden Plätzen gewonnenen wissenschaftlichen Ergebnisse auf das glücklichste ergänzten.

Natürlicher Ausgangspunkt der Ausgrabung war die Terrasse unterhalb des

Plateaus des Burghügels von Arsameia. Zuniichst wurde die grosse Felsinschrift ganz freigelegt, die in 5 grossen Kolumnen auf dem rechtwinklig abgearbeiteten Felsen eingehauen ist (Abb. 3). Nur 2,40 m von der beschrifteten Felswand entfernt stiessen wir auf eine grosse Reliefplatte, die mit der Bildseite nach unten lag, 3,30 m hoch (einschliesslich Sockel), 1,75 m breit und 0,82 m dick; die Darstellung zeigt eine Begrüssungsszene zwischen dem Gotte Herakles und einem zum Gott erhobenen kommagenischen König (Abb. 2).

Um die Frage nach der Person des dargestellten Herrschers zu klären, war es von grösster Wichtigkeit, den Aufstellungsort des Reliefs ausfindig zu machen. Es wurde daher die hohen über dem Königsrelief aufgestauten Schuttmassen weiter abgetragen, eine sehr schwierige Arbeit, da es sich um die Reste von ehemaligen Lehmziegelgebäuden handelte, die mit Kalk durchsetzt waren und weils von der Höhe des Plateaus herabgestürzt waren. Als wir die Freilegung his indie Höhe der Felswand forgesetzt hatten, stiessen wir auf eine schmale in den Felsen gehauene Treppe, die nach Norden, d.h. zur Höhe des Plateaus führte und auf einer Art Plattform endigte; sie erhebt sich über der in Form einer rechten Winkels abgearbeiteten Felswand, und auf ihr legten wir dann die Ausarbeitung für den Sockel des Reliefs frei, d.h. die grosse Reliefplatte gehört zum Herosion des König Mithradates Kallinikos.

Die Ausführung des Reliefs ist von meisterhafter Arbeit und übertrifft durch seine Qualität alle bisher aus Kommagene bekannt gewordenen Reliefdarstellungen. Die Arbeit ist ein ausgezeichnetes Beispiel für die Umdeutung, die das hellenistische Kulturgut im Bereich seiner orientalischen Umwelt erfahren hat. Die Person des dargestellten Herrschers trägt durchaus porträthafte Züge, und der Fundort legt es nahe, in dem von Herakles begrüsten König den Vater des Antiochos von Kommagene, Mithradates Kallinikos zu sehen.

Die Grabanlage des Königs Mithradates Kallinikos befindet sich wahrscheinlich in der Tiefe des Burgfelsens. Denn wir stiessen unter der Inschriftkolumne III auf den Eingang eines aus dem Felsmassiv herausgehauenen Tunnels (Abb. 3). Es kann nur dieser Ort gemeint sein, den zu betreten in Kolumne IV Z. 43 ff. so ausdrücklich gewarnt wird und von dem es heisst, dass als seine Hüterin die grosse Wächterin eingesetzt war. Der Tunneleingang selbst war vollständig verschüttet, aber die Auffüllung erfolgte, nach den Resten späterer Keramik zu schliessen, erst in der Füllung befand sich erst in nachkommagenischer Zeit. Die ersten 30 m fanden wir fast ganz zugeschwemmt, da sich nach 30 m der Tunnel verengt und einstweilen anscheinend auch verschlossen gewesen ist. In einem Winkel von 45 Grad führen die Treppentufen dieser imposanten Anlage in die Tiefe. Ein Bruch im Gestein hinderte zuniichst unser weiteres Vordringen. Nachdem wir die verschledenen Brüche in dem Treppentunnel so gut verbaut hatten, wie es möglich war, versuchten wir weiter in die Tiefe vorzudringen. Bei 70 m erhöht sich der Neigungswinkel auf annähernd 55 Grad. Breite und Höhe innerhalb des Tunnels wechseln vielfach (Abb. 4), was auf die Beschaffenheit des Felsens im allgemeinen zurückzuführen sein wird. An verschiedenen Stellen bemerkten wir Ausarbeitungen, die für das Aufstellen von Lampen und Lichtern bestimmt gewesen sind. Die Arbeiten im brüchigen Gestein in einer Tiefe von 80 m vom Eingang entfernt wurden dann aber so gefährlich, dass ich mich entschliessen musste, hier die Arbeiten abbrechen, ohne das Ende des Treppentunnels erreicht zu haben, der meiner Meinung nach zu der Grab- und vielleicht auch zu einer Kultanlage des Königs Mithradates Kallinikos führen muss.

Im weiteren Verlaufe der Arbeiten legten wir darin am Westende der Sudseite eine weitere Sockelanlage frei, die in ihrer Anordnung an den Aufstellungsort für das grosse Königsrelief erinnert, aber Ausarbeitungen für zwei Reliefs aufweist

(Abb. 5), von denen wir leider nur noch Fragmente aufgefunden haben. Zu dieser Sockelanlage gehört offenbar eine rechteckige, in einer Höhe von 9 m aus dem Felsen herausgehauene Felsenhalle, von der ein kleiner Troppentunnel zu einer grossen Felsenkammer führt. Da wir unterhalb der grossen Königsinschrift eine dritte Sockelanlage aufgefunden haben, auf der ebenfalls zwei Reliefs aufgestellt gewesen sind, von denen Teile erhalten blieben, erhebt sich die Frage, ob diese Anlagen alle noch zum Bezirk der Hierotheseion des Königs Mithradates Kallinikos gehört haben oder - was mir wahrscheinlicher erscheint - hier für verschiedene Kommagenische Herrscher Kult- und S:pul.kralstätten bestanden. Die künftigen Arbeiten sollen der Lösung dieses Problems besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Während der Ausgrabungskampagne wurde auch schon das Plateau auf der Höhe der Eski Kale in die Untersuchung mit eingezogen. Vor Beginn der Ausgrabung war es von einer wirren Masse von kleineren und grösseren Bruchsteinen überdeckt; bei der Freilegung zeigte sich, dass eine Reihe von an der Oberfläche liegenden Bruchsteinen zu einer ausgedehnten, mittelalterlichen Wohnanlage gehören, die bisher in zwei Schichten auf der Ostseite, durch einen grossen, die Länge des Plateaus von Norden nach Süden durchschneidenden Suchgraben in der

Mitte des Plateaus und ebenso auf der Westseite angeschnitten worden ist. Die relativ vollständig erhaltenen Fundamente waren der Anlass, dass ein grosserer Komplex freigelegt und vermessen worden ist und nicht sofort abgetragen wurde, um eine Untersuchung der tiefer gelegenen Schichten durchzuführen.

Es dringt sich die Vermutung auf, dass diese Wohnanlagen im Zusammenhang mit der mittelalterlichen Burganlage stehen, die sich auf der nördlichen Seite des Nymphaios (Kahtaçay) erhebt, da die von uns dort aufgefundenen Bauinschriften (vgl. Dörner-Naumann a. O. S. 97 ff., behandelt von K. Dorn) aus dem Ende des 13. und dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammen, d.h. aus derselben Zeit, der auch die auf dem Plateau gefundene Keramik angehört.

Am Fuss der West- und Südseite der Eski Kale liegen einige natürliche Höhlen; bei einer von ihnen untersuchten wir das Erdreich vor dem Eingang und den Eingang selbst. Wie nicht anders zu erwarten, sind zwar die Schichten gestört, aber eine Reihe von kleineren und grösseren Klüften aus Obsidian, bearbeitete Knochen und Keramikfragmente, die der Bronzezeit angehören, zeigen, in welcher frühen Menschheitsperiode das Besiedlungsalter der Eski Kale zurückreicht, deren genauere Erforschung hoffentlich in Kürze fortgesetzt werden kann.

## Abbildungen

### ARSAMEIA AM NYMPHAIOS (Dörner)

Abbildung 1: Der Burgberg von Arsameia von Westen. Auf der rechten Seite des Bildes die in der Antike terrassierte Südflanke, im Vordergrund der Nymphaios (Kahtaçay).

Abbildung 2: Das grosse Relief aus dem Hierotheseion des Königs Mithradates Kallinikos von Kommagene.

Abbildung 3: Die grosse Königsinschrift des Antiochos I. für das Hierotheseion seines Vaters Mithradates Kallinikos mit dem Eingang zum grossen Troppentunnel.

Abbildung 4: Blick in den grossen Troppentunnel, etwa 30 m vom Eingang entfernt.

Abbildung 5: Blick auf die Sockelanlage I von Osten im Hintergrund des Bettes des Nymphaios (Kahtaçay) nach seinem Durchbruch durch das Gebirge.

Abbildung 6: Die mittelalterliche Wohnanlage auf der Ostseite des Plateaus der Eski Kale.

